

# Aktionsplan 2023 – 2026

zur Gleichstellung von  
Frauen und Männern und  
von LGBTIQ-Menschen



Menschen, die in der Stadt Bern leben und/oder arbeiten, haben unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Geschlechtsidentität und ihrer sexuellen Orientierung dieselben Chancen, selbstbestimmt und frei von Diskriminierung ihre Lebensentwürfe zu verwirklichen. Sie prägen und gestalten gleichberechtigt das Zusammenleben in der Stadt Bern in all seinen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Facetten.

Für diese Vision setzt sich die Stadt Bern mit dem Aktionsplan 2023–2026 ein. Dieser sieht 32 Massnahmen innerhalb von vier Schwerpunkten vor, die in den nächsten vier Jahren umgesetzt werden.

Zum Aktionsplan:



Schwerpunkt

## N°1

# Die Stadt Bern fördert die Gleichstellung in der Erwerbsarbeit und deren Vereinbarkeit mit Care-Aufgaben

Erwerbsarbeit und unbezahlte Care-Arbeit sind nach wie vor ungleich verteilt. Männer übernehmen insgesamt rund zwei Drittel der Erwerbsarbeit, Frauen rund zwei Drittel der unbezahlten Care-Arbeit. Dies hat negative Folgen für die Frauen; für ihre berufliche Laufbahn, ihre finanzielle Eigenständigkeit und ihre Altersvorsorge.

In Bern erleichtert ein ausgebautenes und erschwingliches Kinderbetreuungsangebot die Vereinbarkeit von Beruf und Care-Aufgaben, insbesondere für ressourcenschwächere und alleinerziehende Eltern. Mit einem Beratungsangebot für erwerbstätige Eltern, der Vernetzung von gleichstellungsfreundlichen Unternehmen auf der Plattform Werkplatz Égalité und der Überprüfung der Lohngleichheit bei der Vergabe von städtischen Aufträgen fördert die Stadt Bern die Gleichstellung im Erwerbsleben.

Schwerpunkt

## N°2

# Die Stadt Bern sorgt für den Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt und Diskriminierung

Gewalt gegen Frauen, Mädchen und queere Personen ist eine Menschenrechtsverletzung und eine Form der Geschlechterdiskriminierung. Ein Leben ohne Gewalt ist eine Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Leben. Die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und queere Menschen ist deshalb immer auch Gleichstellungsarbeit.

Die Stadt Bern setzt die Istanbul-Konvention – das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt – konsequent um. Sie schützt Frauen und Mädchen sowie queere Menschen vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt und bekämpft häusliche Gewalt.

Mit dem Projekt «Bern schaut hin» setzt die Stadt Bern ein deutliches Zeichen gegen Sexismus, Queerfeindlichkeit und sexualisierte Gewalt im öffentlichen Raum, das Pilotprojekt «Tür an Tür» schafft Unterstützungsstrukturen für Betroffene häuslicher Gewalt, und die Masterpläne Fuss- und Veloverkehr berücksichtigen genderspezifische Aspekte, damit sich alle Menschen in Bern sicher fühlen.



Schwerpunkt

## N°3

# Die Stadt Bern setzt sich ein für geschlechtergerechten Zugang zu Ressourcen und Dienstleistungen für eine vielfältige Bevölkerung

Menschen, die in der Stadt Bern leben, zur Schule gehen oder arbeiten, sind vielfältig und haben unterschiedliche Bedürfnisse, Erfahrungen, Lebensentwürfe und Fähigkeiten. Die Sichtbarkeit und die Wertschätzung dieser Vielfalt sind vor allem für diejenigen Bevölkerungsgruppen wichtig, für die der Zugang zu Ressourcen und Dienstleistungen und die Teilhabe am öffentlichen Leben mit Hürden verbunden sind.

Die Digitalisierung bringt neue Herausforderungen bezüglich geschlechtergerechten Zugangs zu Ressourcen und Dienstleistungen mit sich. Der digitale Wandel beeinflusst die Art und Weise, wie wir kommunizieren, konsumieren und arbeiten, er verschiebt die Grenzen zwischen Erwerbsarbeit und unbezahlter Care-Arbeit und führt zu neuen Formen von Zugangsbarrieren und Diskriminierungen.

Die Stadt Bern macht die Vielfalt der Berner Bevölkerung in Bezug auf Geschlecht, Geschlechtsidentitäten sowie Lebensentwürfe und Familienformen in ihrer Kommunikation sichtbar. Städtische Dienstleistungen berücksichtigen diese Vielfalt und antworten auf die damit einhergehenden unterschiedlichen Bedürfnisse und Ansprüche. Bei Digitalisierungsvorhaben wird die Geschlechterperspektive von Anfang an einbezogen, damit sie die Gleichstellung fördern, anstatt neue Ungleichheiten zu schaffen.

Schwerpunkt

## N°4

# Die Stadt Bern erhöht ihre Attraktivität als gleichstellungsfördernde und carefreundliche Arbeitgeberin

Als Arbeitgeberin schafft die Stadt Bern ein für alle Geschlechter inklusives Arbeitsumfeld. Sie fördert das berufliche Fortkommen, die Lohngleichheit zwischen den Geschlechtern und die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Care-Aufgaben.

Die Stadt Bern hat sich ausgewogene Geschlechterverhältnisse auf allen Hierarchiestufen und in allen Funktionen zum Ziel gesetzt. Der Frauenanteil im Kader erreichte 2021 erstmals die 35-Prozent-Marke, Ende 2022 lag er bei 36,5 Prozent. Bis Ende 2024 soll im Kader ein Frauenanteil von mindestens 40 Prozent erreicht werden.

Der Erhalt des Swiss-LGBTI-Labels 2022 bestätigt erste Schritte in Richtung einer geschlechterinkluisiven Personalpolitik, die sowohl von der Kultur als auch von der Infrastruktur her queere Mitarbeitende willkommen heisst.

